

Die MARVEL Redaktion und der Fall

Vor einigen Tagen erreichte ein Anruf ausnahmsweise sofort die Redaktion. Ein Mann, den eine Ausgabe des EISERNEN (Nr. 4) erregt hatte, war an der Strippe. Er sprach von Volksverhetzung, Jugendverführung und drohte schließlich gerichtliche Schritte für den Fall an, daß weiterhin derartig tendenziöse Geschichten auftauchen würden.

Nun, in besagtem Heft waren die Gegner des EISERNEN eindeutig als Russen identifizierbar. Sowjetern und entsprechend gezeichnete Uniformen ergänzten die »typisch mongolischen Gesichtszüge« und rundeten so das Bild des »bitterbösen Sowjets« ab. Sagte der Mann.

—Wir sagen: Stimmt. Genau das soll es sein. Eine Darstellung der Russen als Gegner des EISERNEN.

Warum? — In der Broschüre »Massenmedium Comics«, die von der Bundeszentrale für politische Bildung herausgegeben wurde, bescheinigt uns Wolfgang J. Fuchs: »In Ihren frühen Jahren mußten selbst die oft vielgepriesenen Marvel-Helden mit kommunistischen Gegnern ihre Kämpfe austragen. In den deutschen Lizenz-Ausgaben dieser Hefte, die jetzt erst erscheinen, hat man sorgfältig in Wort und Bild redigiert, z. B. Hammer und Sichel ebenso wie das Adjektiv rot peinlichst vermieden.«

Ein Widerspruch zu oben? — In anderen Heften sind Chinesen die Gegner. In wieder anderen die Deutschen — (the Huns, die Hunnen, wie die Amerikaner unsere Eltern und Großeltern während zweier Weltkriege liebevoll nannten) oder schlicht und ergreifend — the »Nazis«.

Worum geht es also? — Wir haben mehrfach darauf hingewiesen, daß die Marvels chronologisch, demzufolge in der historisch richtigen Reihenfolge, in Deutschland publiziert werden. Es ist unausweichlich — und jederzeit nachprüfbar! —, daß sich in fast allen Comics politische Ereignisse niederschlagen, daß Standorte bezogen werden. Wir merzen sie aus, soweit es in üble Hetze ausartet. Wir belassen sie, sofern sie zum Verständnis der Handlungsabläufe nötig sind.

Einige Beispiele aus den Produktionen verschiedener Verlage, die belegen, welche Rolle Politik in den Comics spielt: Superman und Captain America kämpften gegen Hitler und den japanischen Kaiser. Dave Berg, jetzt bekannter MAD-Zeichner, ließ in den »Military Comics« des Jahres 1942 seine »Death Patrol« (man könnte sagen: Himmelfahrtskommando) gegen die Nazis antraben. Ähnlich verfuhr Fred Guardineer im selben Jahr in seiner Serie »The Blue Tracer«.

Sind die »Peanuts« etwa der Politik entledigt? Gar die zahllosen französischen Serien, in denen Gesellschaftsnormen aufgezeigt werden, die der gewöhnli-

che Sterbliche als erstrebenswert erachtet? Oder sind die sogenannten »Underground-comix« bar politischer Akzente? — Grober Unfug, schreit jeder der Comics kennt. Die einen benutzen Comics als Agitationsmittel gegen die »herrschende Klasse«. Um der Terminologie zu folgen: Jene Schreiberlinge, die für die »herrschende Klasse« Comic-Scripts erstellen, bringen natürlich ihre Meinung ein. Wobei die Frage nach der Wertung offen bliebe. Was kann, was darf in Comics gebracht werden?

Um unsere Beispiele fortzusetzen: In der Zeit der »Annäherung« der Supermächte waren die Chinesen — mehr oder minder deutlich erkennbar — die »Schurken«. Dargestellt z. B. in den RÄCHERN, die jetzt im Handel sind, als »jene fernöstliche Macht jenseits des Bambusvorhanges«. Nachdem Pekings Tore aufgestoßen worden waren und die »Pingpong-Mannschaft der VR China« good-will-Turniere austrug, hatte man in den USA Watergate zu bewältigen. Dieses Ereignis hat sich in sage und schreibe 14 Ausgaben des CAPTAIN AMERICA niedergeschlagen. Worum noch ausführlicher zu berichten sein wird.

Zugegeben, wir sitzen in der Klemme: Wir in der Redaktion haben abzuwägen, was vertretbar, zumutbar ist. Wir haben somit Verantwortung. Dieser Verantwortung sind wir uns bewußt. Deshalb möchten wir diskutieren, sachlich diskutieren. Auf unserer Leserbriefseite oder, sicher ließe sich das einrichten, in Form einer Podiumsdiskussion.

Verhältnisse, Zustände dürfen nicht einfach ignoriert werden. Zugleich sollte aber auch Autoren die Freiheit zugestanden werden, sich zu äußern. Da im Storyteil die Autoren zu Wort kommen — um der Unterhaltung willen —, bleiben eben nur oben aufgeführte Möglichkeiten.

Abschließend dies: Wir möchten den Rückseiten-text der bereits erwähnten Broschüre der Bundeszentrale nicht unerwähnt lassen. Dort lesen wir »Comics sind süchtigmachende Bilddrogen, und wer süchtig wird, geht als Leser zugrunde. Was von ihm übrig bleibt, ist ein Konsument von Baby-Hieroglyphen, der, ein buntes Heft vor Augen, geistig im Lall-Alter bleibt«.

Frage: Wie sind dann die »Comics« der Bundesregierung zu verstehen, mit denen »komplizierte politische Zusammenhänge auf einfache (!!!) Weise« erklärt werden sollen. Oder »Aufklärungcomics«, sprich: Sexualekundeatlas. Oder die »Wehrausbildung in Wort und Bild«, Sonderheft »Spionageabwehr« mit Comic Spots statt Comic Strips??

Welches Mittel ist eigentlich wem recht?? Und welcher Zweck heiligt was? Stoff genug ist vorhanden. Diskutieren wir doch darüber!

Euer MMT